Hamburg den 27 Nov. 1822.

11

Da mein Ich in meinem Herzen gesehen wünsche, das andere viel gültiger und besser sind als ich, so finde ich bey Ihnen, liebe Frau, meiner Empfehlung bestätigt. Sie waren so aufmerksam mir gleich einen Ihrer Verschwiegenheit zu schreiben, warten meiner Antwort nicht ab, und schieden mir gewiß zu meiner Gebürtstage nicht um einen Brief, der mir Ihren allein großen Freund gewiß hätte, sondern mit viele und schönen Geschenke reiche ich Ihnen meinen innigsten Dank dar bringe. Wenn aber Sie so gütig ist mir Sie, beruhigt mich wegen einige Nebenumstände die mich dann ich meine ganze Antwort aufhalten müß. Erst daß ich mit der Einrichtung meines Hauses beschäftigt war wissen Sie, daß ich aber 6 Tage früher Briefe nöthig als ich gedacht mir nemlich zu schaffen gemacht, weiter ich dabei Einschreiben vermeßlich Tagen müßte. Hernach die vielen Gratulanten, die das mir Glück schon Küsse essen und Schmetterlinge trinken wollen und ferner Visiten [illegible] nehmen mir viele Zeit fin. Wenn Sie mir nun aber noch entlich Entschuld zugestehen, so finden Sie alles und ich zu meiner Rechtfertigung sagen kann. Es ist nun schon 14 Tage für nasse, daß ich Ihnen mich sagen, daß ich Ihnen gratulirte zu gehörden mit meinen Zimmer zu sagen. Ich schließe mich so beschäftigt in den kleinen Zimmern die ich so nennen muß als ich nur will, und weiß mir von meinen Gesundheit gewünscht, ich daß mein Mann gern hier wäre. Verschiedene äußere Unannehmlichkeiten haben immer auf mein Gemüth einen günstigen Einfluß, der sich mir bis auf meine Gesundheit erstreckt. Ich bin seitdem folglich mir gesunder. Leider äußern Willen hat dieser Wechsel mir Besserung mir von Ihnen bekommen, daß die schönen Gesinnungen die wir als einen Tribut von meinen Gliedern der Gemeinde erhalten haben, als der Text: Ein schön Angesicht im Saal, a. angenehme Lungen, ganz vom Herzen die Worte des Apostels in seinen wahren Sinn gingen. Und eine Adalbertus Ode von meinen Worten. Andern Mainzleuten nichts zu gedenken, worunter sich ein gewisser Baron Mulgrasser Mainzunterthan befindet, bey dem Vorgehen ich bedauren nicht Ihnen Hülfe zu geben. Sie würden sich so bestätigt finden. Ich sein nicht so einsam [illegible] Leben. — Auf mich die Einsamkeit ist die Freundin gut gewirkt, und Ihre Lehre wirklich nützlich. Ich ist in dergleichen eigene Erfahrung setzt, glaube jedoch daß Neigung zu Einsamkeit sage wird. Man kann sich mit Muth gegen einen Feind rüsten der nur Kraft, aber sie nun meist vor sich und rennt sie in Pfeilen spitzen, bis sie nun sie vor über den Kopf greifen. Sage Sie mir hilfreich Freundschaft, so reiche

ARC 4° 792/ G2-8.1

der Trübsinn keine Gewalt mehr über Sie haben. – Unter den vielen Besuchen die ich gehabt seitdem ich hier wohne, habe ich auch das Vergnügen gemessen, einen gewissen von Ihnen Kupferstiche – – zu sehen. Ich habe mich nicht geirrt, er schmachtet noch eben so wie damals, als er im seligen Anschauen verloren da saß. Sollte Ihr Mann diesen Brief zu sehen bekommen, so trösten Sie ihn mit der Entfernung worin er lebt. Wäre er Ihnen nah, so könnte die Sache gefährlich werden. –

Sie waren so gütig sich meiner Letzen wegen so viele Mühe zu geben, und bitte ich dem recht herzlich diesen Bemühungen die Krone aufzusetzen indem Sie mir 60 Ellen ~~[illegible]~~ die nach der vereinzelten Probe ~~[illegible]~~ zu besorgen wofür ich im Voraus danke. Wenn Herr Trieffsch, der Ueberbringer dieses so gütig seyn will Ihnen das Geld wiederzugeben, worum ich ihn bis jetzt noch nicht gebeten habe, es aber noch thun werde, so machen Sie sich bezahlt. Ich kann dann immer mit Ihm abrechnen.

Julchen Gufon grüßt Sie herzlichst. Sie hat Sie liebgewonnen und bedauert sehr daß sie nicht Gelegenheit gehabt Sie öfter zu sehen. Grüßen Sie Ihren Mann und Dr Gans freundschaftlichst von mir. Letzterem kann ich niemals ~~[illegible]~~ wiederschreiben da ich von mehreren Seiten erfahren daß er meinen Brief herumgezeigt hat. Leben Sie wohl und gesund.

Johanna Kley.